

LIEDER
DER
DEUTSCHEN
MIT MELODIEN.

DRITTES BUCH.

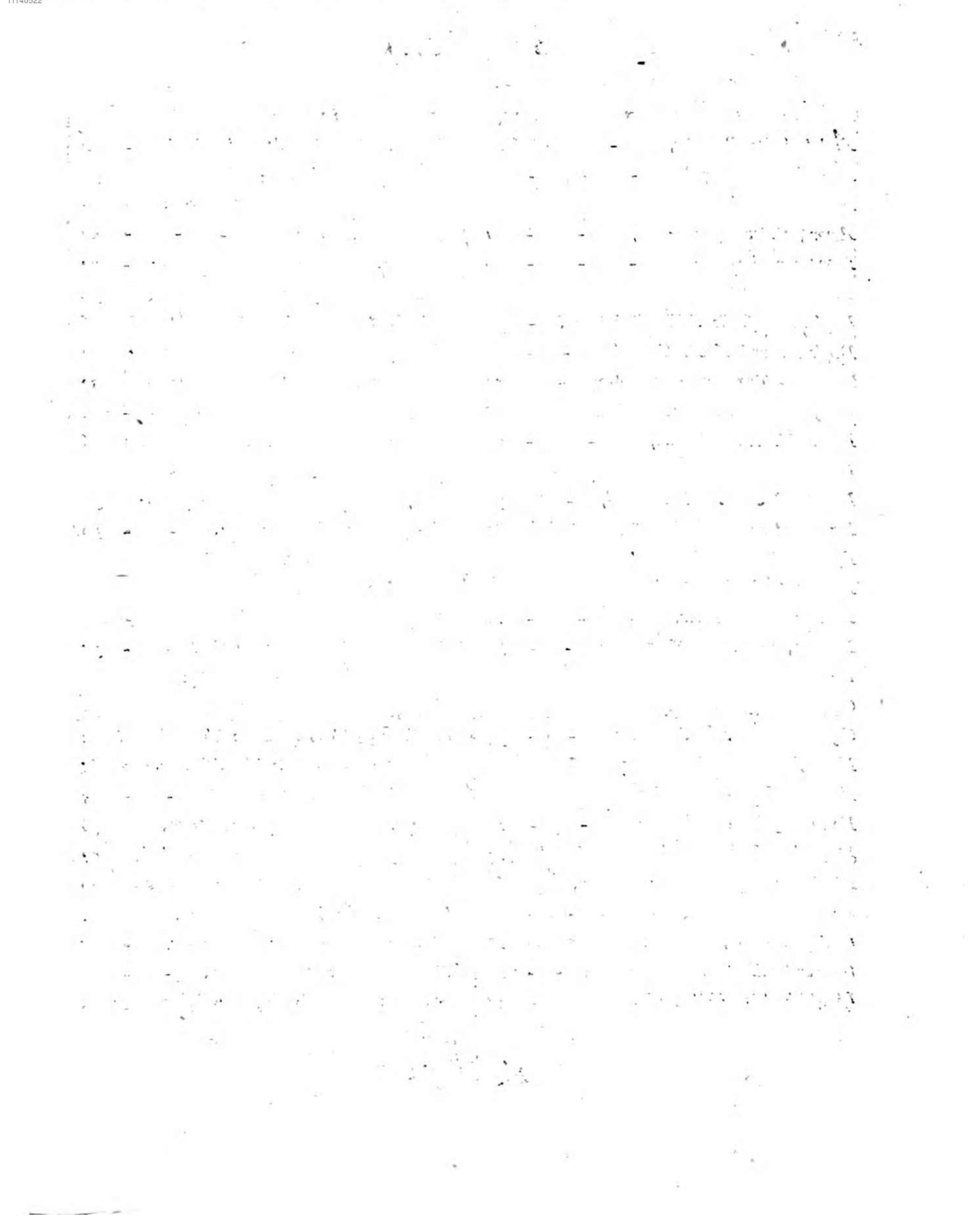


BERLIN, 1768.

By GEORGE LUDEWIG WINTER.

141/14





Verzeichniß der Lieder des dritten Buchs.

<p><i>Ach! kleine Brunette,</i> - - - Seite 20</p> <p><i>Allerliebste Nachtigall,</i> - - - 30</p> <p><i>Als sich aus Eigennutz Melisse</i> - - - 24</p> <p><i>Amor, Vater süßer Lieder,</i> - - - 1</p> <p><i>Beschützer der Ismene</i> - - - 6</p> <p><i>Chlorinde, willst du mich verlassen?</i> - - 42</p> <p><i>Daphnen muß die Schönheit krönen!</i> - - 7</p> <p><i>Daphnens und Apolls Geschichte</i> - - - 3</p> <p><i>Der erste Tag im Monath May</i> - - - 22</p> <p><i>Der freundliche Charin hat mich jüngst schön</i> 8</p> <p><i>Die düstre Nacht ist hin,</i> - - - 72</p> <p><i>Dorinde, wie dein braunes Haar,</i> - - - 37</p> <p><i>Du küssest deinen kleinen Hund,</i> - - - 70</p> <p><i>Ein Frommer sprach, ich möchte mich doch</i> 82</p> <p><i>Ewig, ewig flieht sie mich!</i> - - - 10</p> <p><i>Fleiß und Arbeit lob' ich nicht,</i> - - - 25</p> <p><i>Flieh nicht den Amor,</i> - - - 21</p> <p><i>Freunde, dieß mein offnes Herz</i> - - - 80</p> <p><i>Furchtbare Felsen, schwarzer Hain,</i> - - 11</p> <p><i>Gefesselt häng' ich an Ismenen,</i> - - - 61</p> <p><i>Gesundheit vor allen den Gaben,</i> - - - 78</p> <p><i>Herr Euler mißt der Welten Größe:</i> 13</p> <p><i>Hier schlief ich, hier auf dieser Stelle;</i> 62</p> <p><i>Holde Phyllis, die Göttinnen,</i> - - - 18</p> <p><i>Ja, liebes Kind, bisher hab' ich dich noch</i> 14</p> <p><i>Ich Bauer leb' in rechten Freuden,</i> - - 60</p> <p><i>Ihr Vögel, ißt Aurorens Stral</i> - - - 64</p> <p><i>In diesem Hain, in diesen Gründen</i> - - 26</p> <p><i>Innbrunst, Zärtlichkeit, Verstand,</i> - - 29</p> <p><i>Ist gleich dein Wink verstoßen,</i> - - - 28</p>	<p><i>Kaum erwäg' ich recht mein Glücke,</i> - - 4</p> <p><i>Komm, mein Lehrer, zu der Laube,</i> - - 84</p> <p><i>Komm, Phyllis, komm, und laß uns küssen!</i> 41</p> <p><i>Lieber Amor, leihe mir</i> - - - 58</p> <p><i>Mädchen, wenn die Männer schreyn:</i> - - 57</p> <p><i>Magister Duns, der Schulen Licht,</i> - - 74</p> <p><i>Mein Mädchen mit dem schwarzen Haare,</i> 66</p> <p><i>Mein! sage mir, warum die Fürsten fechten:</i> 73</p> <p><i>Mein Vormund spricht: Er will schon lieben?</i> 33</p> <p><i>Mich soll die Liebe nicht betücken,</i> - - 52</p> <p><i>Mir schwätzt von seiner Liebe Schmerzen,</i> 36</p> <p><i>Mit Lauretten, seiner Freude,</i> - - - 5</p> <p><i>Nein, nein! man fängt mich nicht so bald!</i> 34</p> <p><i>Ohngefähr vor sieben Jahren,</i> - - - 50</p> <p><i>O Traum von kurzer Wonne!</i> - - - 12</p> <p><i>O wunderbare Harmonie!</i> - - - 46</p> <p><i>Reich bin ich, das ist wahr: ich habe</i> - 40</p> <p><i>Seht den holden Frühling blühn!</i> - - - 55</p> <p><i>Seht, wie Zeus durch Regengüsse</i> - - - 44</p> <p><i>Selinde sah vor wenig Tagen</i> - - - 76</p> <p><i>Sie fliehet fort! es ist um mich geschehen!</i> 2</p> <p><i>Sie liebet mich, um die ich mich bemühte:</i> 68</p> <p><i>So bald Damötas Chloen sieht,</i> - - - 48</p> <p><i>So bald ein Mädchen spinnen kann,</i> - - 56</p> <p><i>Verbergt euch doch, verbergt euch doch,</i> 54</p> <p><i>Verstummt, ihr Tadler! mein Gedicht</i> - 86</p> <p><i>Wein, den die Bosheit ausgedacht,</i> - - 43</p> <p><i>Wenn ich mir ein Mädchen wähle,</i> - - - 45</p> <p><i>Wer hat ein reizender Gesicht,</i> - - - 38</p> <p><i>Wo bist du hin, mein Tröster in Beschwerden</i> 32</p>
--	---



Lebhaft.

A - mor , Va - ter süß - er Lie - der , Ich ver - stumme , kehre
wie - der ! Keh - re mit dem schlau - en Scherz
Wie - der in mein kal - tes Herz ! Komm , und laß zu -
gleich Ly - ä - en Dir zur Seite lachend ge - hen.

A n A m o r n.

*Amor, Vater süßer Lieder,
Ich verstumme, kehre wieder!
Kehre mit dem schlaunen Scherz
Wieder in mein kaltes Herz!
Komm, und laß zugleich Lyäen
Dir zur Seite lachend gehen.*

*Willst du, Gott der Zärtlichkeiten,
Laß auch Schmerzen dich begleiten.
Ich will lieber deinen Schmerz,
Als ein ewig kaltes Herz;
Lieber will ich Klagen führen,
Als die Laute gar nicht rühren.*

Bewegt.

Sie fliehet fort! es ist um mich geschehen! Ein wei-ter
Raum trennt La-lagen von mir. Dort floh sie hin: komm, Luft, mich anzu-
wehen, Du kömmt viel-leicht von ihr.

Amynt.

Sie fliehet fort! es ist um mich geschehen!
Ein weiter Raum trennt Lalagen von mir.
Dort floh sie hin: komm, Luft, mich anzurwehen,
Du kömmt vielleicht von ihr.

Sie fliehet fort! Sagt Lalagen, ihr Flüsse,
Daß, ohne sie, der Wiese Schmuck verdirbt;
Ihr eilt ihr nach: sagt, daß der Wald sie misse,
Und daß ihr Schäfer stirbt.

Welch Thal blüht itzt, von ihr gesehen, besser?
Wo tanzt sie nun ein Labyrinth? Wo füllt
Ihr Lied den Hain? Welch glückliches Gewässer
Wird schöner durch ihr Bild?

Nur einen Druck der Hand, nur halbe Blicke,
Ach! Einen Kuß, wie sie mir vormals gab,
Vergönne mir von ihr: dann stürz', o Glücke,
Mich, wann du willst, ins Grab. —

So klagt Amynt, die Augen voll von Thränen,
Den Gegenden die Flucht der Lalage:
Sie schienen sich mit ihm nach ihr zu sehnen,
Und seufzten: Lalage!

Angenehm.

Daphnens und A-polls Geschichte Sing' ich in mein Ha-ber-rohr. Was ich sing' ist
kein Ge-dichte, Un-ter einer grü-nen Fichte Sang mirs A-mor sel-ber vor.

Daphne und Apollo.

Daphnens und Apolls Geschichte
Sing' ich in mein Haberrohr.
Was ich sing', ist kein Gedichte;
Unter einer grünen Fichte
Sang mirs Amor selber vor.

Beide waren jung, wie Scherze,
Beide schön und voll Gefühl.
Amor, spielend mit der Kerze,
Wirft ein Fünkchen in ihr Herze:
Ein für sie gefährlich Spiel!

Unschuldvoll, gleich einem Kinde,
Sieht sie ihn, wird roth, wie Wein;
Flieht dann. Floh sie auch geschwinde,
Wie ein Wölkchen vor dem Winde?
Amor lacht, und schwöret: Nein!

Durch des grünen Thales Mitte
Laufend, wandt sie oft den Blick.
Ihr gefiel des Gottes Bitte.
Spornte Scham die kleinen Schritte,
Hielt sie Liebe doch zurück.

Endlich steht die Penéide
Keuchend; Stirn und Wange glühn.
Sie ergiebt sich, bittet: Friede!
Junge Nymphen sind bald müde,
Wann sie das Vergnügen flichn.

An des Mantels Purpursaume
Hält er sie, voll Zuversicht.
Aber schneller als im Traume
Schuf ihr Vater sie zum Baume:
Hierum bat ihn Daphne nicht.

Eingewurzelt sieht mit Schrecken
Sie der Gott, recht traurig schön
Ihm die grünen Arme strecken,
Ihn mit ihren Zweigen decken.
Und um seine Küsse flehn.

Zärtlichkeit ist niemals Sünde,
Aber oft ein Quell von Schmerz,
Er umarmt den Baum gelinde:
Unter seiner zarten Rinde
Pochte noch ihr liebend Herz.

Niemals war dieß Herz von Eisen.
Als es brach, da war es voll,
(Ewig wirds die Nachwelt preisen!)
Für den Vater von Verwocifen,
Und von Mitleid für Apoll.

Etwas traurig.

Kaum er - wäg' ich recht mein Glücke, Das mir dei - ne Liebe giebt, Freund, so

wird im Augen - blicke Mein er - schrocknes Herz be - trübt: Denn es wird die Stunde

p: schlagen, (Und wie schnell rückt sie her - - an!) *fo.* Da ich nichts, als mich be -

p: kla - gen, Und kein Mensch mich trö - sten kann. *fo.*

Phyllis an ihren Damis.

Kaum erwäg' ich recht mein Glücke,
 Das mir deine Liebe giebt,
 Freund, so wird im Augenblicke
 Mein erschrocknes Herz betrübt:
 Denn es wird die Stunde schlagen,
 (Und wie schnell rückt sie heran!)
 Da ich nichts, als mich beklagen,
 Und kein Mensch mich trösten kann.

Der Gedanke, daß wir scheiden,
 Mischt in meine Freude Gift,
 Macht die Liebe mir zum Leiden,
 Lähmt den Scherz, auf den er trifft.
 Damis! laß uns zeitig trachten,
 Unfre Trennung auszustehn;
 Lehre mich den Tod verachten,
 Oder doch unschreckhaft jehn.

Zärtlich.

Mit Lau - ret - ten, sei - ner Freu - de, Sitzt am Al - ster - fluß Ty -
ren, Wo sie auf der nächsten Wey - de Zweene Spat - zen scherzen
sehn.

Die Undankbarkeit des männlichen Geschlechts.

Mit Lauretten, seiner Freude,
Sitzt am Alsterfluß Tyren,
Wo sie auf der nächsten Weyde
Zweene Spatzen scherzen sehn.

Voll von zärtlichem Gefühle,
Scheinen beide gleich vergnügt:
Als, nach einem kurzen Spiele,
Einer schnell von dannen fliegt.

Sieh, ach! sieh doch, spricht Laurette,
Ist der Undank zu verzeihn?
Der itzt wegflog, wird, ich wette,
Ganz gewiß das Männchen seyn.

Eifrig.

{ Be - schüt - zer der Is - me - ne, Wach - sa - mer A - ri - el, }
 { Er - schein' auf die - se Tö - ne, Und nimm von mir Be - fehl! }

Dich finde nicht der Mor - gen Bey meines Mäd - chens Putz; In weit er - habnern

Sor - gen Be - wei - se sich dein Schutz, be - wei - se sich dein Schutz.

An den Sylphen Ariel.

Beschützer der Ismene,
 Wachsender Ariel,
 Erschein' auf diese Töne,
 Und nimm von mir Befehl!
 Dich finde nicht der Morgen
 Bey meines Mädchens Putz;
 In weit erhabnern Sorgen
 Beweise sich dein Schutz.

Wann, überdeckt mit Treffen,
 Ein Stutzer um sie schwebt,
 Wann seinen Blick vermessen
 Ein Narr nach ihr erhebt:
 So scheuche dein Gefieder
 Den leeren Stutzer fort,
 Den Narren donne nieder
 Durch ein gescheutes Wort.

Erhalt in ihrem Herzen
 Den Spott, der siegräulich ist,
 Wann in gezwungenen Scherzen
 Der Landwitz sich ergießt.
 Ein niederschlagend Lachen
 Bewaffn' ihr Angesicht,
 Den Junker klein zu machen,
 Der als ein Roland spricht.

Bedeckt nun die Gefilde
 Am Abend Thau und Ruh:
 So setze meinem Bilde
 Der Liebe Reizung zu.

Gieb, daß ich so sie rühre,
 Wie sie mich jüngst gerührt,
 Als sie mir am Klaviere
 Mein zärtlich Herz entführt.

Entzückt.

{ Daphnen muß die Schönheit krönen! In der schönsten Nymphen Kreis
 trat sie ein, und alle Schönen Ueberließen ihr den Preis. }

Wie bey sternenvoller Nacht, Wann der Morgenstern erwacht, Er sie

alle dunkel macht.

D a p h n e.

Daphnen muß die Schönheit krönen!
 In der schönsten Nymphen Kreis
 trat sie ein, und alle Schönen
 Ueberließen ihr den Preis.
 Wie bey sternenvoller Nacht,
 Wann der Morgenstern erwacht,
 Er sie alle dunkel macht.

Ja, sie muß den Sieg gewinnen!
 Himmel, ach! als ich sie sah,
 Wollte mir die Seel' entrinnen,
 Und entzückt stand ich da.
 Wer kann ein Gesicht, so schön,
 Und so holdes Lächeln sehn,
 Und nicht ganz entzückt stehn?

Wer kann ihre Blicke malen?
 Ihres Mundes rothen Schein?
 Beide sandten warme Stralen
 In mein kaltes Herz hinein;
 Und ich ward so freudenreich,
 Als thät' ich an ihr zugleich
 Einen Blick ins Himmelreich.

In dem Taumel solcher Freuden
 Wollt' ich stets ihr Sklave seyn,
 Und mich einst von ihr zu scheiden,
 Schien mir rechte Todespein.
 Als sie gieng, folgt' ich ihr nach:
 Engel! rief ich, Göttinn, ach! — —
 Augenblicklich ward ich wach.

VIII.

Empfindend und nicht zu geschwind.

Der freund - li - che Cha - rin hat mich jüngst schön ge - nannt, Als
 er mich ganz al - lein in ei - ner Grot - te fand. Er sag - te mir, es
 gli - - - - - chen mei - ne Wan - gen - Den Ro - sen, die erst
 auf - - - - - ge - gan - gen; Kein Mäd - chen - reiz - te
 mehr, als ich; Mein Blick hätt ihm sein Herz ent - wandt; Er

düch - te Tag und Nacht an mich. Ach! a - ber hilft es mir,
ach! a - ber hilft es mir, Cha - ri - nen lieb zu seyn? Ich
ar - mes Mäd - chen schlaf' al - lein? Ich
ar - mes Mäd - chen schlaf' al - lein!

Cephisens Selbstgespräch.

*Der freundliche Charin hat mich jüngst schön genannt,
 Als er mich ganz allein in einer Grotte fand.
 Er sagte mir, es gleichen meine Wangen
 Den Rosen, die erst aufgegangen;*

*Kein Mädchen reizte mehr, als ich;
 Mein Bück hätt' ihm sein Herz entwandt;
 Er dächte Tag und Nacht an mich.
 Ach! aber hilft es mir, Charinen lieb zu seyn?
 Ich armes Mädchen schlaf' allein!*

Bewegt, und seufzend.

E-wig, e-wig flieht sie mich! E-wig flieht die Sprö-de mich. Amor, warum

schonst du sie? war-um schonst du sie? Lie-ber Amor, schief-se sie!

Lie-ber A-mor, schief-se sie! Schmerzen muß dein Pfeil nur nicht: Amor, ach! sonst

schief-se nicht: Schmerzen muß dein Pfeil nur nicht: A-mor, ach! sonst schief-se nicht.

Bitte an Amorn.

Ewig, ewig flieht sie mich!
Ewig flieht die Spröde mich.
Amor, warum schonst du sie?

Lieber Amor, schiefse sie!
Schmerzen muß dein Pfeil nur nicht:
Amor, ach! sonst schiefse nicht.

Verdrießlich.

Furcht-ba-re Fel-sen, schwarzer Hain, Wie wüld' ich mich so

gern in eure Schatten hüllen, Fünd' ich nur, meinen Gram, den Liebesgram zu

stillen, In eu-ren Höh-len fri-schen Wein! In

eu-ren Höh-len fri-schen Wein!

An eine fürchterliche Gegend.

*Furchtbare Felsen, schwarzer Hain,
 Wie wüld' ich mich so gern in eure Schatten hüllen,
 Fünd' ich nur, meinen Gram, den Liebesgram zu stillen,
 In euren Höhlen — — fri-schen Wein!*

Hurtig.

O Traum von kurzer Wonne! Mich deucht, ich wick der Sonne
 ne, Und streck-te mich ins Fri-sche, An schat-tich-tes Ge-bü-sche, Das
 ei-nen Teich, der sil-bern floß, Mit an-ge-neh-mer Nacht um-
 schloß, mit an-ge-neh-mer Nacht um-schloß.

Der Traum.

O Traum von kurzer Wonne! —
 Mich deucht, ich wick der Sonne,
 Und streckte mich ins Frische,
 An schattichtes Gebüsch,
 Das einen Teich, der silbern floß,
 Mit angenehmer Nacht umschloß.

Da sah ich durch die Sträucher
 Ein Mädchen an dem Teiche,
 Das hatte sich zum Baden

Der Kleider meist entladen,
 Bis auf Ein ungetreu Gewand,
 Das keinem Lustcken widerstand.

Schon löste sie die Schleifen,
 Auch dieses abzustreifen,
 Doch ach! indems geschieheth,
 Erwack ich, und sie flieth.
 O schließ' ich doch von neuem ein!
 Nun wird sie wohl im Wasser seyn.

Lebhaft.

The musical score is written in red ink on a white background. It consists of four systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The vocal lines are in a treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The piano accompaniment lines are in a bass clef with the same key signature and time signature. The lyrics are written in red ink below the vocal lines. The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments (trills and mordents). The lyrics are: "Herr Euler misst der Welten Größe: O welch ein Thor ist das! O welch ein Thor ist das! Ich bin weit klüger; denn ich messe Die Flaschen Wein aus meinem Faß, die Flaschen Wein aus meinem Faß." The score ends with a double bar line and a repeat sign.

Herr Euler misst der Welten Größe: O welch ein Thor ist
das! O welch ein Thor ist das! Ich bin weit klüger; denn ich messe Die
Flaschen Wein aus, meinem Faß, die Fla-schen Wein aus mei-nem Faß.

Vorzüge in der Klugheit.

Herr Euler misst der Welten Größe:
O welch ein Thor ist das!
Ich bin weit klüger; denn ich messe
Die Flaschen Wein aus meinem Faß.

Wolf zählt die Kräfte seiner Seele:
O welch ein Thor ist das!
Ich bin weit klüger; denn ich zähle
Für jeden Gast ein Deckelglas.

Herr Meyer setzt Schüss' auf Schüss:
Wie thöricht ist auch das!
Ich Klügerer, ich trink' und k'esse,
Ich küß' und trink' ohn' Untertaß.

Herr Haller sucht Gras, Kraut und Bäume
Auf mancher rauhen Bahn:
Ich Klügerer, ich suche Reime;
Dieß hat er ehemals auch gethan.

Herr Bodmer führt gelehrte Kricge:
O! warum führt er sie?
Denn durch noch tausend seiner Siege
Bezwingt er doch uns Reimer nie.

Es mögen ihn die Enkel preisen,
Und sagen: Solch ein Mann
Ist jetzo nicht mehr auszuweisen!
Was gehen mich die Enkel an?

Gravitätisch.

Mutter.

Ja, liebes Kind, bis - her hab' ich dich noch be - wacht : Nun bist du sechszehn

Sahr, nun nimm dich selbst in Acht. Flieh al - ler fal - schen

Schü - fer List! Sie sa - gen dir, wie schön du bist, Wie sehr ihr Herz von dir, von

dir ent - zün - det ist : Doch darfst du ih - nen nie - mals traun, Und

schwö - ren sie dir gleich, auf ih - - ren Schwur nicht baun ;

Gravitätisch.

Ge-

Denn wenn man ihnen nur den mind- sten Kuß er- laubt, So

Schwind.

Cl. solo.

Cl. solo.

ist uns schon die Un- schuld halb, die

Un- schuld halb ge- raubt, die Un- schuld halb ge- raubt.

Die Unschuld.

Mutter.

*Ja, liebes Kind, bisher hab ich dich noch bewacht:
 Nun bist du sechszehn Jahr, nun nimm dich selbst in Acht.
 Flieh aller falschen Schäfer List!
 Sie sagen dir, wie schön du bist,
 Wie sehr ihr Herz von dir entzündet ist:
 Doch darfst du ihnen niemals traun,
 Und schwören sie dir gleich, auf ihren Schwern nicht baun;
 Denn wenn man ihnen nur den mindsten Kuß erlaubt,
 So ist uns schon die Unschuld halb geraubt.*

Folgt gleich: Tochter.

Gravitätisch. Tochter.

Musical staff with notes and rests, part of the first system.

So, Mutter? ist das wahr? Ey! warum sag-ten Ihr Mir dieses nicht schon-

Musical staff with notes and rests, part of the first system.

Musical staff with notes and rests, part of the second system.

längst? Was kann ich nun da - für, Daß sie mir halb, — mir halb geraubet

Musical staff with notes and rests, part of the second system.

Geschwind.

Musical staff with notes and rests, part of the third system.

ist? Denn Da - mon hat mich, wel - che List! Beym Spie - le mehr, als

Musical staff with notes and rests, part of the third system.

Musical staff with notes and rests, part of the fourth system.

hun - dert - mal, als hun - dert - mal ge - klist. Schön ist! Schön

Musical staff with notes and rests, part of the fourth system.

Musical staff with notes and rests, part of the fifth system.

ist! o! wär' es doch er - laubt! o! wär' es doch er - laubt! Wie

Musical staff with notes and rests, part of the fifth system.

schön muß es nicht seyn, wenn man sie ganz uns raubt! Sagt mir, wie das ge-

schieht, sonst schweig' ich et- wan still, Wenn Damon kömmt, wenn Damon kömmt, und

mir sie rau- ben will, und mir sie rau- ben will.

Tochter.

So, Mutter? ist das wahr? Ey! warum sagtet Ihr
 Mir dieses nicht schon längst? Was kann ich nun dafür,
 Daß sie mir halb geraubt ist?
 Denn Damon hat mich, welche List!
 Beym Spiele mehr, als hundertmal geküßt.
 Schön ist! o wär es doch erlaubt!
 Wie schön muß es nicht seyn, wenn man sie ganz uns raubt!
 Sagt mir, wie das geschieht, sonst schweig' ich etwan still,
 Wenn Damon kömmt, und mir sie rauben will.

Etwas hurtig.

Hol - de Phyl - lis , die Göt - tin - nen, (Trau - e mir die Wahr - heit
 zu!) Waren an - fangs Schlä - fe - rin - nen, O - der Mäd - chen,
 so wie du. Die mit him - mel - b'au - en Au - gen, Die die
 mei - sten Rät - sel fand, Konn - te zur Mi - ner - va tau - gen,
 Und er - warb den Göt - ter - stand.

Die Vergötterung.

Holde Phyllis, die Göttinnen,
(Traue mir die Wahrheit zu!)
Waren anfangs Schäferinnen,
Oder Mädchen, so wie du.
Die mit himmelblauen Augen,
Die die meisten Räthsel fand,
Konnte zur Minerva taugen,
Und erwarb den Götterstand.

Dichterinnen hießen Musen,
Und entzückten Herz und Ohr,
Reifer Schönen volle Busen
Bildeten die Ceres vor.
Die sich oft zum Tanz umschlangen,
Wurden Grazien genannt.
Die nicht Schönen und nicht Jungen
Wählten sich der Parzen Stand.

Eine ward in spröder Blässe
Und in strenger Häuslichkeit,
Hüterinn der Feuersesse,
Und die Vesta jener Zeit.
Die durch Reiz und Unglücksfülle
Sich den Raub der Grobheit sah,
Ward in ihres Ehstands Hölle
Klänglich zur Proserpina.

Majestätische Geberden,
Hoheit, die sich nie vergaß,
Ließen die zur Juno werden,
Die so großen Geist besaß:
Krone, Zepter, Wolken, Pfauen
Mußten ihr zu Dienste stehn,
Zum Exempel aller Frauen,
Die das Regiment verstehn.

Ihr so wohl gepaarten Beide,
Schönheit und Empfindlichkeit,
Und auch du, o Sitz der Freude,
Mund, dem sanften Kuß geweiht,
Wangen, die wie Rosen schienen,
Schlaue Blicke, lockicht Haar,
Ihr nur stelltet, mir und ihnen,
Venus oder Phyllis dar!

Phyllis, ja, in jenen Zeiten,
In der alten Götterwelt,
Wären deinen Trefflichkeiten
Gleichfalls Opfer angestellt;
Gleichfalls würden deinen Wagen
Tauben oder Schwäne ziehn,
Dich die Liebesgötter tragen,
Und mit dir nach Paphos fliehn.

Artig und *hurtig*.

Musical score for 'An eine Tochter'. The score is written in red ink on a white background. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 2/4. The first system contains the first two lines of the lyrics. The second system contains the next two lines. The third system contains the final line of the lyrics, 'von.', followed by a double bar line and a repeat sign. The piano accompaniment includes various chords and melodic lines, with some notes marked with numbers (6, 7, 3, 2) indicating fingerings or specific chords.

Ach! klei - ne Bru - net - te, *Du* rei - zest uns schon, *du* rei - zest uns
 schon, Und trä - gest, *ich* wet - te, Den Preis, den Preis der Schön - heit da -
 von.

An eine Tochter.

Ach! kleine Brunette,
 Du reizest uns schon,
 Und trägest, ich wette,
 Den Preis der Schönheit davon.

Die Freuden, die Scherze
 Sind gaukelnd um dich.
 Dein fröhliches Herze
 Ach hüpf', ach wüchsf' es für mich!

Ziemlich geschwind.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The music is in 2/4 time and G major. The lyrics are written below the vocal lines.

Flich nicht den A-mor, O zar - te Schwe - ster! Flich nicht den
A - mor! Er kriegt dich doch.

Der dichtende Knabe.

*Flich nicht den Amor,
 O zarte Schwester!
 Flich nicht den Amor!
 Er kriegt dich doch.*

*Ich roch im Garten
 An einer Nelke,
 In deren Schooße
 Der Kleine saß:*

*Mit ihren Düften,
 Den süßen Düften,
 Die mich vergnügten,
 Sog ich ihn ein.*

*Ich armer Knabe!
 Wer kann mir rathen?
 In meinem Haupte
 Ist er nun Herr.*

*Und dieses Liedchen,
 Klein, wie er selber,
 Und dieses Liedchen
 Ist schon von ihm.*

Zärtlich, doch nicht langsam.

Der er - ste Tag im Mo - nat May Ist mir der schön - ste

Tag von allen. Dich sah ich, und ge - stand dir frey, Den er - sten

Tag im Mo - nat May, Daß dir mein Herz er - ge - ben sey, Daß

dir mein Herz er - ge - ben sey. Wenn mein Ge - ständ - niß dir ge -

fallen : Ist mir der schön - ste Tag von allen Der er - ste Tag im

The musical score is written in red ink on a white background. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The vocal line is in a soprano clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature. The piano accompaniment is in a bass clef with the same key signature and time signature. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The vocal line continues with a trill (tr) and a fermata. The piano accompaniment continues with various chords and melodic lines. The lyrics are written below the vocal line in red ink.

Mo - nat May, der er - ste Tag im Mo - nat May.

Clav.

Der erste May.

Der erste Tag im Monat May
 Ist mir der schönste Tag von allen.
 Dich sah ich, und gestand dir frey,
 Den ersten Tag im Monat May,
 Daß dir mein Herz ergeben sey.
 Wenn mein Geständniß dir gefallen:
 Ist mir der schönste Tag von allen
 Der erste Tag im Monat May.

Munter.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is B-flat major (two flats) and the time signature is 3/4. The first system contains the lyrics: "Als sich aus Ei - gen - nutz Me - lif - se Dem muntern Ko - ri -". The second system continues: "don er - gab, Nahm sie für Ei - nen ih - rer Kuf - se Ihm an - fangs". The third system concludes with: "dreyf - sig Schäf - chen ab." The piano accompaniment includes various fingering numbers (6, 7, 5, 4, 3, 2, 1) and trills (tr) above notes.

Die Küsse.

*Als sich aus Eigennutz Melisse
Dem muntern Koridon ergab,
Nahm sie für Einen ihrer Küsse
Ihm anfangs dreyszig Schäfchen ab.*

*Am andern Tag erschien die Stunde,
Wo er den Tausch viel besser traf:
Sein Mund gewann von ihrem Munde
Schon dreyszig Küsse für Ein Schaf.*

*Der dritte Tag war zu beneiden:
Da gab die milde Schäferinn,
Um einen neuen Kuß, mit Freuden
Ihm alle Schafe wieder hin.*

*Allein am vierten giengs betrübter:
Indem sie Heerd' und Hund verhiess
Für Einen Kuß, den ihr Geliebter
Umsonst an Doris überließ.*

Faul.

Fleiß und Arbeit lob' ich nicht, Fleiß und Arbeit lob' ein Bauer. Ja, der Bauer sel - ber spricht, Fleiß und Arbeit wird ihm sauer. Faul zu seyn, faul zu seyn, faul zu seyn sey mei - ne Pflicht; Die - se Pflicht er - mü - det nicht.

Die Faulheit.

Fleiß und Arbeit lob' ich nicht,
 Fleiß und Arbeit lob' ein Bauer.
 Ja, der Bauer selber spricht,
 Fleiß und Arbeit wird ihm sauer.
 Faul zu seyn sey meine Pflicht;
 Diese Pflicht ermüdet nicht.

Bruder, laß das Buch voll Staub!
 Willst du länger mit ihm wachen?
 Morgen bist du selber Staub.
 Laß uns faul in allen Sachen,
 Nur nicht faul zu Lieb' und Wein,
 Nur nicht faul zur Faulheit seyn.

Nicht langsam.

In die - sem Hain, in die - sen Grün-den Herrscht nichts, als
 Frey - heit, Lust und Ruh. Hier sa - gen wir ein - an - der
 zu, Im dick - sten Schat - ten uns zu fin - den, Im
 dick - sten Schat - ten uns zu fin - den: Hier find' ich dich, mich
 fin - dest du.

Die Vögel.

In diesem Hain, in diesen Gründen
Herrscht nichts, als Freyheit, Lust und Ruh.
Hier sagen wir einander zu,
Im dicksten Schatten uns zu finden:
Hier find' ich dich, mich findest du.

Die Nachtigall in diesen Sträuchen
Gleicht an der Stimm', o Phyllis, dir,
In ihrer Scherzluft gleicht sie mir,
Und sucht, uns beiden mehr zu gleichen,
Die sichern Schatten, so wie wir.

Die Lerche steigt in die Höhe:
Ihr buhlerischer Luftgesang
Verehrt und lobet lebenslang
Die freye Liebe, nicht die Ehe,
Die stete Wahl, und keinen Zwang.

Wie scherzt und hüpfet durch die Felder
Die oft gepaarte Wachtelbrut!
Die frohen Schläge die sie thut,
Erschallen in die nahen Wälder,
Und tönen lauter Lust und Muth.

Der Sperling theilt sein kurzes Leben
In Zwitschern und in Lieben ein.
Man weiß, er liebet ungemein:
Will man sein Singen nicht erheben,
So wird er wohl zu trösten seyn.

Wie girren dort die Turteltauben!
Wer kann ihr Girren nicht verstehn?
Und o! wie küssen sie so schön! —
Dir solche Küß' hinfort zu rauben,
Das hab' ich ihnen abgesehn.

Hoffnungsvoll.

Ist gleich dein Wink ver - stol - len, So find' ich doch mein Glü - cke In
 die - sem sanf - ten Bli - cke, Der meine Hoff -
 nung nährt. Laß ihn oft wie - der - ho - len : Laß ihn oft wie - der -
 ho - len : „Mir feh - let nur die Stunde, In der von mei - nem
 Munde Ein Kuß dir mehr er - klärt! Ein Kuß dir mehr er - klärt!“

Bewegt.

Inn-brunst, Zärt-lich-keit, Ver-stand, Schmei-che-leyen, Sor-gen,
 Thrä-nen, Zwingen nicht die Gunst der Schönen, Schaf-fen uns nicht ih-re
 Hand: Schaf-fen nicht — — — — — der Schö-nen
 Hand: Nur Ein schwacher Augen-blick För-dert der Verliebten Glück.

Der Augenblick.

Innbrunst, Zärtlichkeit, Verstand,
 Schmeicheleyen, Sorgen, Thränen,
 Zwingen nicht die Gunst der Schönen,

Schaffen uns nicht ihre Hand:
 Nur Ein schwacher Augenblick
 Fördert der Verliebten Glück.

Zärtlich, nicht zu langsam.

Al - ler - lieb - ste Nach - ti - gall, Schweige, denn wir sind al -

adagio.

lei - ne! Klän - ge dein ge - lieb - ter Schall: Mißgunst käme zu dem

adagio.

Haine, Setz - te sich zum Wasser - fall, Wo ich süß, vor Wol - lust, wei - ne, Und ver -

rieth uns ü - ber - all, und ver - rieth uns ü - ber - all.

Daß ich süß, vor Wollust, wei - ne, süß, vor Wol - lust, wei - ne, Wirk - te

adagio.

The musical score is written in red ink on a white background. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The tempo is marked 'adagio'. The lyrics are written below the vocal line. The first system ends with a double bar line and a repeat sign. The second system ends with a double bar line and a repeat sign. The piano accompaniment includes fingerings (6, 5, 4, 3, 2) and articulation marks.

mir dann lau - ter Qual, lau - ter Qual. Glück - li -

adag.

cher wein' ich al - leine, Al - ler - lieb - ste Nach - ti - gall!

An die Nachtigall.

Allerliebste Nachtigall,
 Schweige, denn wir sind alleine!
 Klänge dein geliebter Schall:
 Mißgunst käme zu dem Haine,
 Setzte sich zum Wasserfall,
 Wo ich süß, vor Wollust, weine,
 Und verrieth uns überall.
 Daß ich süß, vor Wollust, weine,
 Wirkte mir dann lauter Qual.
 Glücklicher wein' ich alleine,
 Allerliebste Nachtigall!

Zärtlich, doch lebhaft.

{ *Wo bist du hin, du Tröster in Be-schwerde, Mein gold - ner Schlaf,*
An dem ich sonst die Kö-ni-ge der Er-de Weit ü - ber - traf? }

Du hast mich oft an Bächen hingedre-cket, Sanft ü - ber - rascht. Vom himmlischen Ge-
wölb' al - lein be - decket, Wie bald hab' ich dich Flüchtling sonst er - hascht!

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The piano part includes various fingering numbers (1-9) and trills (tr) above notes.

An den verlorren Schlaf.

Wo bist du hin, mein Tröster in Beschwerde,
Mein goldner Schlaf,
An dem ich sonst die Könige der Erde
Weit übertraf?
Du hast mich oft, an Bächen hingestreckt,
Sanft überrascht.
Vom himmlischen Gewölb' allein bedeckt,
Wie bald hab' ich dich Flüchtling sonst erhascht!
Wie säuselten die Blüthe so gelinde
Mich in die Ruh!
Wie spielten mir die Wellen und die Winde
Den Schummer zu!
Mich störten nicht Stolz, nicht Nahrungsorgen,
Noch Amt, noch Pflicht;
Ich war, versenkt im Schlaf bis an den Morgen,
Todt für die Welt, nur für Adarnen nicht.

Stets eilte mir, in schmeichehaften Träumen,
Ihr Schatten nach,
Bald tief im Thal, bald unter hohen Bäumen,
Bald an dem Bach;
Oft stolz geputzt, oft leicht im Schäferkleide,
Mit offner Brust:
Im Antlitz saß die jugendliche Freude,
Aus ihrem Blick sprach Zärtlichkeit und Lust.
Mein alter Freund, mein Schlaf, erscheine wieder,
Ich bitte dich!
Du Sohn der Nacht, o! breite dein Gefieder,
Doch über mich!
Verlaß dafür den Wucherer, ihn zu strafen,
Den Trug ergetzt;
Hingegen laß den wachen Lykas schlafen,
Der immer reimt, und immer übersetzt.

Entschlossen.

Mein Vormund spricht: Er will schon lieben? Das könnt' Er im-mer
 noch ver-schie-ben! Das kann wohl ge-schehn! Das kann wohl ge-schehn!
 Ja, ja! noch weicht dem Wein die Liebe; Doch stets ver-schmäht ich ih-re
 Trie-be? Das will ich doch sehn! Das will ich doch sehn!

Die Entschlüsse.

Mein Vormund spricht: Er will schon lieben?
 Das könnt' Er immer noch verschieben! —
 Das kann wohl geschehn!
 Ja, ja! noch weicht dem Wein die Liebe;
 Doch stets verschmäht ich ihre Triebe?
 Das will ich doch sehn!

Die Vettern sagen: Bleib zu Hause,
 Und laufe nicht zu jedem Schmause! —
 Das kann wohl geschehn!

Doch denken mich die klugen Herren,
 Als einen Hänfling, einzusperrn?
 Das will ich doch sehn!

Daß ich, nach meines Doktors Lehre,
 Im Fieber allen Wein verschwöre,
 Das kann wohl geschehn!

Doch, wenn das Fieber mich verlassen,
 Sollt' ich den Wein noch immer hassen?
 Das will ich doch sehn!

Lebhaft.

Nein, nein! man fängt mich nicht so bald! Ich sa - ge

keinem, was ich den - ke. Ich ken - ne schon der Schäfer Rän - -

ke, Und bin nun sechs - zeh'n Som - mer alt, Und hö - re

mei - ne Schwe - stern sa - gen, Man müß - se kein Ge - ständ - niß

wa - gen.

Die Verschwiegenheit der Phyllis.

Nein, nein! man fängt mich nicht so bald!

Ich sage keinem, was ich denke;

Ich kenne schon der Schäfer Ränke,

Und bin nun sechszehn Sommer alt,

Und höre meine Schwestern sagen,

Man müsse kein Geständniß wagen.

Mein Schäfer nennt es Gütigkeit,

Daß ich bey seinen Heerden weide:

Ich nenn' es eine Frühlingsfreude,

Und die ist keine Seltenheit;

Ja, wär' es mehr, als ein Vergnügen,

So sag' ichs nicht, und bin verschwiegen.

Ich hab' ihm jüngst ein grünes Band

Um Hut und Stab um Arm gebunden:

Wie sehr er diese Gunst empfunden,

Ist mir nicht gänzlich unbekannt;

Er aber hat es nicht erfahren,

Warum ich bat, es zu verwahren.

Um etwas, Liebe, bitt' ich dich:

Laß ihn nicht diesen Busch beschreiten!

Du möchtest ihn vielleicht begleiten,

Und wahrlich! dann verrieth ich mich.

Doch hast du das dir vorgenommen,

So laß ihn ja nicht heute kommen!

Geschwind.

Mir schwatzt von sei - ner Lie - be Schmerzen - Der lä - cher - li - che

Ly - kas vor : Al - lein für ihn hab' ich kein Ohr, Und kei - nen Weg zum

Her - zen. Er droht mir oft, sich zu er - ste - chen : Wie schlimm, daß er sein

Wort nicht hält ! Was wür - de nicht als - dann die Welt Von

mei - ner Schön - heit spre - chen ! Von mei - ner Schön - heit spre - chen !

Angenehm.

Do - rin - de, wie dein brau - nes Haar, Als es jü - ngst - hin ent -
 floch - ten war, Wie, an dem schön - sten Tag' des Len - zen, In einem
 frisch ge - pflückten Strauß, Auf dei - ner Brust Au - ri - keln glän - zen,
 So schön sieht die - ses Was - ser aus.

Der Kaffee.

Dorinde, wie dein braunes Haar,
 Als es jüngsthin entflochten war,
 Wie, an dem schönsten Tag' des Lenzen,
 In einem frisch gepflückten Strauß,
 Auf deiner Brust Aurikeln glänzen,
 So schön sieht dieses Wasser aus.

Nimm hin, und sag' Cytheren Dank!
 Sie gab dir diesen Göttertrank,
 Die schwarzen Sorgen zu bestreiten,
 Und dir in deine junge Brust
 Den unbekanntem Trieb zu leiten,
 Dem du nicht widerstehen mußt!

Schalkhaft und hurtig.

Wer hat ein rei - zen - der Ge - sicht, Als Jung - fer
Al - lein wer hört - wohl, daß sie spricht, Wie man ver -

Mar - jo - net - te? } Sie neigt sich ar - tig, Und steht
mu - thet hät - te? }

da, Und sagt aufs höch - ste: Was? und Ja! Ach!

sie ist noch Mo - na - de! Wahr - haf - tig das ist Scha - de! Wahr - haf - tig

das ist Scha - de!

Das Mitleid.

Wer hat ein reizender Gesicht,
 Als Jungfer Marjnette?
 Allein wer hört wohl, daß sie spricht,
 Wie man vermuthet hätte?
 Sie neigt sich artig, und steht da,
 Und sagt aufs höchste: Was? und Ja!
 Ach! sie ist noch Monade!
 Wahrhaftig das ist Schade!

Einettens Puppenangeficht
 Kann noch von fern entzücken;
 Sie hat viel Narren, wie sie spricht,
 In ihren Liebesstricken:
 Der Kluge geht vorbey und lacht.
 Sie macht mit ihrer Flitterpracht
 Der Gasse nur Parade:
 Wahrhaftig das ist Schade!

Mein Fräulein Hey ist frey im Scherz,
 Und sanft in ihrer Gnade;
 Sie liebt mein bürgerliches Herz
 In ziemlich hohem Grade:
 Allein ich weiß nicht, wie das ist,
 Daß sie den Adelstand vergißt.
 Die Lieb' ist wohl nur Gnade:
 Wahrhaftig das ist Schade!

Vergnügt.

Reich bin ich, das ist wahr: ich habe Das göttliche Geschenk, die
 Gabe Mit We - - ni-gem vergnügt zu seyn; Ein Mädchen, wil - lig
 mich zu küf-sen, Der Freunde viel, ein gut Ge - wif-sen, Und täg - lich
 ei-ne Flasche Wein, und täg - - lich ei-ne Flasche Wein.

Der Reiche.

Reich bin ich, das ist wahr: ich habe
 Das göttliche Geschenk, die Gabe
 Mit Wenigem vergnügt zu seyn;

Ein Mädchen, willig mich zu küssen,
 Der Freunde viel, ein gut Gewissen,
 Und täglich eine Flasche Wein.

Eilig.

Komm, Phyl-lis, komm, und laß uns küß-sen! Laß uns die Freu-den
nicht vermissen, Die uns, im Früh-ling un-srer Zeit, Der Vä-ter und der
Müt-ter-Neid Ver-bie-tet, ha! nicht oh-ne Lu-ster-n-heit.

*An Phyllis.**Nach dem Katull.*

Komm, Phyllis, komm, und laß uns küssen!
Laß uns die Freuden nicht vermissen,
Die uns im Frühling unsrer Zeit,
Der Väter und der Mütter Neid
Verbietet, ha! nicht ohne Lusternheit.

Die Sonne geht am Abend nieder,
Und eilt, und kömmt am Morgen wieder:
Wir aber, wenn des Todes Macht
Uns einmal in das Grab gebracht,
Wir schlafen dort nur Eine lange Nacht.

Etwas zärtlich.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal lines. The piano accompaniment includes various fingering numbers (1-5) and articulation marks like slurs and accents.

Chlo - rin - de, willst du mich ver - las - sen? Halt an, und
 ei - le nicht so sehr! Dein Lie - ben ist ein hal - bes
 Has - sen, Hat we - nig Glut, Rauch de - sto mehr.

An Chlorinden.

*Chlorinde, willst du mich verlassen?
 Halt an, und eile nicht so sehr!
 Dein Lieben ist ein halbes Hassen,
 Hat wenig Glut, Rauch desto mehr.*

*Getreue Liebe kann nicht wanken,
 Sie liegt vor Anker jederzeit,
 Hat ihre Sinnen und Gedanken
 Gegründet auf Beständigkeit.*

*Was willst du dich um etwas grämen,
 Was nichts ist, als ein bloßer Wahn,
 Und du mir nicht kannst wiedernehmen,
 Ich gleichfalls dir nicht geben kann?*

*Kein Mensch ist nur ihm selbst geboren;
 Wer giebt, bekömmt Dank zum Lohn;
 Was fort ist, wird nicht mehr verloren:
 Sieh, diese Vortheil' hast du schon.*

*Komm her, und laß dich ferner lieben,
 Eh deiner Jugend Reiz vergeht.
 Bleib, bist du einmal schon geblieben:
 Die Flucht ist itzo doch zu spät.*

Mit größtem Unwillen.

Wein, den die Bos-heit ausgedacht, Des Wassers Ruhm empor zu
bringen, Der ohne Freude trinken macht, In dem wir Gift und Tod ver-
schlin-gen, Den man zur letzten Folter schenkt, Wo-mit man
in der Hö-le trinkt, Ich bren-ne recht, dich zu be-sin-gen.

Der schlechte Wein.

Wein, den die Bosheit ausgedacht,
Des Wassers Ruhm: empor zu bringen,
Der ohne Freude trinken macht,
In dem wir Gift und Tod verschlingen,
Den man zur letzten Folter schenkt,
Womit man in der Hölle trinkt,
Ich brenne recht, dich zu besingen.

Ein harter Fluch beschwert das Land,
Wo dieser Weinstock aufgeschossen;
Ein Sohn hat den verfluchten Sand
Mit seines Vaters Blut begossen;

Und, falls mich kein Gedicht berückt,
So ist der Winzer schnell erstickt,
Der seine Frucht zuerst genossen.

Ihr dreyzackten Keile, fallt!
Entzündet euch, ihr schnellen Blitze!
O! treffet stark, und treffet bald,
Und treffet dieses Weinbergs Spitze!
Und macht, daß dieser Theil der Welt,
Den diese Pflanze so verstellt,
Nicht ferner Herlinge besitze.

Munter.

Seht, wie Zeus durch Re - gen - güß - se Fel - der ü - ber - schwemmt !
 Seht, der Lauf der schnellsten Flüs - se Wird durch Eis ge - hemmt !

Seht, die Luft ist schon den Winden Völ - lig un - ter - than ! Fort ! den

Frost nicht zu em - pfin - den, Zün - det Feu - er an !

unis.

*Der Winter.**Aus dem Griechischen.*

Seht, wie Zeus durch Regengüsse
 Felder überschwemmt !
 Seht, der Lauf der schnellsten Flüsse
 Wird durch Eis gehemmt !
 Seht, die Luft ist schon den Winden
 Völlig unterthan !
 Fort ! den Frost nicht zu empfinden,
 Zündet Feuer an !

Doch man muß, nach meinem Dünken,
 Itzt auch lustig seyn :
 Gebt uns reichlich Wein zu trinken,
 Aber guten Wein :
 Der, ihr wißt schon, wen ich meyne,
 Honigfarbe zeigt,
 Und nicht, wie die andern Weine,
 Gleich zu Kopfe steigt.

Angenehm.

Wenn ich mir ein Mäd - chen wäh - le, Mus - se zärt - lich
ih - re See - le, Feu - er - reich ihr Au - ge seyn; Sil - bern
sey die Stim - m' am Klan - ge; Ho - heit stral' aus ih - rem Gan - ge;
Fuß und Hand sey rund und klein.

Die Wahl einer Geliebten.

Wenn ich mir ein Mädchen wähle,
 Musse zärtlich ihre Seele,
 Feuerreich ihr Auge seyn;
 Silbern sey die Stimme am Klange;
 Hoheit strahle aus ihrem Gange; —
 Fuß und Hand sey rund und klein.
 Allzujung braucht Kinderlehren;
 Ich will meine Freundin ehren:
 Sie regier, als Königin,

Gütig ihr gemeines Wesen,
 Könne denken, könne lesen; —
 Tändle, bis ich müde bin.
 Sind die Bogen schwarz wie Raben,
 Die das Aug umzogen haben,
 Sinds die Locken weniger,
 Ist ihr Mund zum Kuß geschaffen:
 O! so braucht sie nicht mehr Waffen; —
 Ich bin ihr Gefangener.

Gravitätisch, doch nicht zu langsam.

O wun - der - ba - re Har - mo - nie! O wun - der -

ba - re Har - mo - nie! Was er will, will auch sie: Er

Lustig.

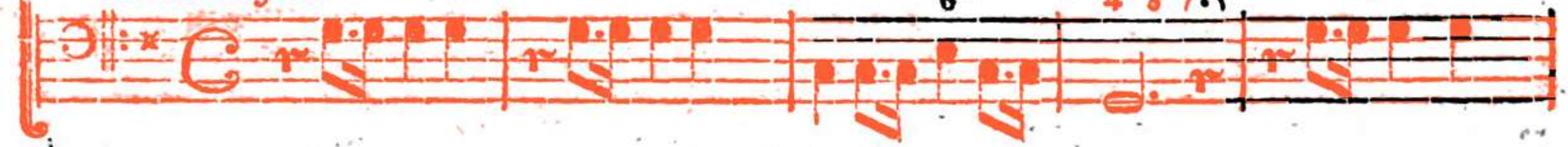
bechert gern, sie auch; Er lombert gern, sie auch; Er hat den Beu - tel gern, Und

spie - let gern den Herrn: spie - let gern den Herrn: Auch das ist

ihr Ge - brauch, auch das ist ihr Ge - brauch.

Gravitätisch.

O wunder - ba - re Har - mo - nie! O wunder -

Gravitätisch.

ba - re Har - mo - nie! Was er will, will auch sie: was

Lustig.

er will, will auch sie, was er will, will auch sie, was er will, will auch

Lustig.

sie, auch sie, auch sie.



sie, auch sie, auch sie.



sie, auch sie, auch sie.

Die Harmonie in der Ehe.

O wunderbare Harmonie!
 Was er will, will auch sie:
 Er bechert gern, sie auch;
 Er lombert gern, sie auch;
 Er hat den Beutel gern,

Und spielet gern den Herrn:
 Auch das ist ihr Gebrauch.
 O wunderbare Harmonie!
 Was er will, will auch sie.

Mit viel Empfindung.

So bald Damö - tas Chlo - en ficht, So fucht er mit be - red - ten

Bii - chen Ihr sei - ne Kla - gen aus - zu - drücken: Und ih - re Wan - ge

glüht. Sie schein - et sei - ne stil - len Kla - gen Mehr als zur Häl - te

zu ver - stehn; Und er ist jung, und sie ist schön:

Ich will nichts wei - ter sa - gen, Er ist jung,

p.

fo.
 sie ist schön, Ich will nichts wei - ter sa - gen.

Die Verschweigung.

So bald Damötas Chloen sieht,
 So sucht er mit bereyten Blicken
 Ihr seine Klagen auszudrücken:
 Und ihre Wange glüht.
 Sie scheint seine stillen Klagen
 Mehr als zur Hälfte zu verstehen;
 Und er ist jung, und sie ist schön:
 Ich will nichts weiter sagen.

Vermißt er Chloen auf der Flur,
 Pfllegt er betrübt davon zu scheiden;
 Dann aber hüpfet er voller Freuden,
 Entdeckt er Chloen nur.
 Er küßt ihr, unter tausend Fragen,
 Die Hand, und Chloe läßt's geschehn;
 Und er ist jung, und sie ist schön:
 Ich will nichts weiter sagen.

Sie findet an Blumen ihre Lust:
 Er stillt täglich ihr Verlangen;
 Sie klopft ihn schmeichelnd auf die Wangen,
 Und steckt sie vor die Brust:
 Der Busen blüht sich, sie zu tragen,
 Er triumphirt, sie hier zu sehn;
 Und er ist jung, und sie ist schön:
 Ich will nichts weiter sagen.

Wenn sie ein kühler heitrer Bach,
 Beschützt von Büschen, eingeladen,
 In seinen Wellen sich zu baden:
 So schleicht er listig nach.
 In diesen schwülen Sommertagen
 Hat er ihr oftmals zugefehnt;
 Und er ist jung, und sie ist schön:
 Ich will nichts weiter sagen.

In der Bewegung einer Menuet.

Ohn-ge - fähr vor sie - ben Jah - ren Bot A - kanth, aus
 Un - be - dacht, Für die Freu - den Ei - ner Nacht, Phry - nen
 al - le sei - ne Waa - ren: A - ber sie, a - ber
 sie Hat ihm ei - nen Knicks ge - macht, Hat ihm ei - nen
 Knicks ge - macht.

Akanth und Phryne.

Ohngefähr vor sieben Jahren
Bot Akanth, aus Unbedacht,
Für die Freuden Einer Nacht,
Phrynen alle seine Waaren:
Aber sie, aber sie — —
Hat ihm einen Knicks gemacht.

Nach verfloßnen dreyen Jahren
Hatte Phryne sich bedacht,
Und versprach ihm Eine Nacht
Für die Hälfte seiner Waaren:
Aber er, aber er — —
Hat aus allem Scherz gemacht.

Nach der Hand kam sie gefahren
In verführerischer Tracht,
Und verhieß ihm Eine Nacht
Für ein Drittheil seiner Waaren:
Aber er, aber er — —
Ward darüber aufgebracht.

Endlich noch nach zweyen Jahren
Kam sie, glühend als ein Dacht,
Und verhieß für Eine Nacht
Ihm itzt alle ihre Waaren:
Aber er, aber er — —
Hat sie grausam ausgelacht.

Mit Geist.

Mich soll die Liebe — nicht be — rü — cken, Die Sprü — dig —

keit sey mei — ne Pflicht. Die Hän — de darf mir

Thyr — sis drü — cken: Doch das, *p.* das *fo.* ist

noch die Lie — be nicht, *p.* das, das *fo.* ist

fo. *p.* *fo.*

Zur letzten Strophe.

noch die Lie — be nicht. Schmer — zen. Ach! soll — te

The musical score consists of four staves. The top two staves are for the vocal line, and the bottom two are for the piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line. The piano part includes various ornaments and fingerings, such as triplets and sixteenth-note patterns.

das die Lie - be seyn? soll - te das — die
Lie - - be seyn?

Empfindungen einer Schäferinn.

*Mich soll die Liebe nicht berücken,
Die Sprödigkeit sey meine Pflicht.
Die Hände darf mir Thyrsis drücken:
Doch das ist noch die Liebe nicht.*

*Roth werd' ich, wenn ich ihn erblicke,
Ich seufze, wenn man von ihm spricht;
Oft flieh ich ihn, und seh zurücke:
Doch das ist noch die Liebe nicht.*

*Im tiefsten Busch, bey meinen Heerden,
Im Busch, den nie der Tag durchbricht,
Schlieff ich jüngst ein, geweckt zu werden:
Doch das ist noch die Liebe nicht.*

*Einst gieng ich irr, bloß weil ich wollte,
Im stillen Hain, beym Mondenlicht,
Daß mich mein Schäfer suchen sollte:
Doch das ist noch die Liebe nicht.*

*Ich stehe traurig in Gedanken,
Wenn er mit andern Mädchen spricht;
Bald möcht' ich weinen, und bald zanken:
Doch das ist noch die Liebe nicht.*

*Heut küßt' er mich: zu meinem Herzen
Schlich sich ein heimlich Feuer ein;
Ich weiß nicht welche sanfte Schmerzen. —
Ach! sollte das die Liebe seyn?*

Mit Nachdruck.

Ver-bergt euch doch, ver-bergt euch doch, Ihr kalten Wei-ſen, die ihr noch Euch
 ge-gen das ſo ſanf-te Joch Der hold-en Lie-be ſtemmt! Sonſt
 ſeyd ihr nicht in Si-cherheit: Da Schönheit, Witz und Frömmigkeit, In al-ler Grazi-
 en Ge-leit, Euch zu be-ſtrei-ten kömmt, Euch zu be-ſtrei-ten kömmt.

Klariſſa.

*Verbergt euch doch, verbergt euch doch,
 Ihr kalten Weiſen, die ihr noch
 Euch gegen das ſo ſanfte Joch
 Der holden Liebe ſtemmt!*

*Sonſt ſeyd ihr nicht in Sicherheit:
 Da Schönheit, Witz und Frömmigkeit,
 In aller Grazien Geleit,
 Euch zu beſtreiten kömmt.*

Fröhlich.

Seht den holden Frühling blühen! Soll er ungenossen
 fliehen? Fühlt ihr keine Frühlingstrieb-
 e? Fremde, weg mit Ernst und Leid! In der frohen
 Blumenzeit Herrsche Bacchus und die Liebe.

Frühlingst. *lust.*

Seht den holden Frühling blühen!
 Soll er ungenossen fliehen?
 Fühlt ihr keine Frühlingstrieb-
 e? Freunde, weg mit Ernst und Leid!
 In der frohen Blumenzeit
 Herrsche Bacchus und die Liebe.
 Die ihr heute scherzen könnt,
 Braucht, was euch der Himmel gönnt,
 Und wohl morgen schon entziehet.

Lebt ein Mensch, der wissen mag,
 Ob für ihn ein Frühlingstag
 Aus Aurorens Armen fliehet?
 Dort sind Nymphen, hier ist Wein,
 Wessen soll ich heute seyn?
 Amor und Lyäus winken.
 Theilet euch in meine Brust,
 O ihr Götter süßer Lust!
 Laßt mich küssen, tanzen, trinken!

Tändelnd.

So bald ein Mäd - chen spin - nen kann, So bald fängt es zu
 fra - gen an: Ihr Schwestern, sagt, was ist ein Mann? Und sei - ne Schwe - stern
 sa - gens dann, Und dann denkt es so oft dar - an, Daß es nicht län - ger
 war - ten kann: Es küßt, und nimmt sich ei - nen Mann.

Kinderfragen.

So bald ein Mädchen spinnen kann,
 So bald fängt es zu fragen an;
 Ihr Schwestern, sagt, was ist ein Mann?
 Und seine Schwestern sagens dann,
 Und dann denkt es so oft daran,
 Daß es nicht länger warten kann:
 Es küßt, und nimmt sich einen Mann.

So bald ein Knab' im Donat lieft,
 Frägt er: Ihr Brüder, wenn ihrs wißt,
 So sagt mir, was ein Mädchen ist?
 Dann sagt ein Bruder voller List:
 Es ist nicht, was du, Knabe, bist.
 Dann eilt der Knab', und liebt und küßt,
 Zu wissen, was ein Mädchen ist.

Hurtig.

Mädchen, wenn die Män-ner schreyn: Kommt, und laßt euch zärt-lich küß-sen!

Wißt ihr, was wir sa-gen müß-sen? Nein! Nein! Nein!

Nein! Nein! Nein!

Unterschied im Antworten.

Mädchen, wenn die Männer schreyn:
Kommt, und laßt euch zärtlich küß-sen!
Wißt ihr, was wir sagen müß-sen?
Nein!

Sollt' ein Mann so dreiste seyn,
Und nach dem und dem gelüßten:
Wißt ihr, was wir sagen müß-sen?
Nein!

Käm' ein Herr voll Lieb' und Wein,
Einen Tanz uns vorzuschlagen:
Wißt ihr, was wir müß-sen sagen?
Nein!

Fände sich ein Jüngling ein,
Gar die Eh' uns anzutragen:
Wißt ihr da noch Nein zu sagen?
Nein!

Angenehm und hernach heftig.

Lie - ber A - mor, lei - he mir Ei - nen doch von dei - nen

Pfei - len ! Ich will auch den Raub mit dir, Chlo - ens

Her - ze, mit dir thei - len. Fal - scher ! du ver - wei - gerst

sie ? Fal - scher ! Falscher ! du ver - weigerst sie ?

Hurtig.

Wart ! ich wills der Mut - ter kla - gen ! Chlo - ens Au - gen

Hurtig.

leihst du sie, Und mir willst du sie ver-sa-gen? Und

mir willst du sie ver-sa-gen?

An den Amor.

Lieber Amor, leihe mir
 Einen doch von deinen Pfeilen!
 Ich will auch den Raub mit dir,
 Chloens Herze, mit dir theilen.

Falscher! du verweigerst sie?
 Wart! ich wills der Mutter klagen!
 Chloens Augen leihst du sie,
 Und mir willst du sie versagen?

Bäurisch.

Ich Bauer leb' in rechten Freuden! Wie könnt' ich Kö-ni-ge be-
nei - den? Sie sind nicht halb so froh, als ich: Sie müssen Krieges-hee-re
wer - ben, Ihr Land be - schützen, und dann ster - ben; Und niemals
le - ben sie für sich, und niemals le - ben sie für sich.

Der Bauer.

Ich Bauer leb' in rechten Freuden!
Wie könnt' ich Könige beneiden?
Sie sind nicht halb so froh, als ich:
Sie müssen Kriegesheere werben,
Ihr Land beschützen, und dann sterben;
Und niemals leben sie für sich.

Sie mögen sich, samt tausend Gästen,
Mit Schnepfendreck und Aустern mästen,
Und Milch und Käse sey für mich;
Sie mögen Wein, wie Wasser, saufen:
Sie müssen zu dem großen Haufen
Der Todten doch noch eh, als ich.

Innbrünstig.

Ge - fesselt häng' ich an Is - me - nen, Und kann den Blick nicht
weg - ge - wöhnen: Der Gott, der in den Au - gen wa - chet,
Und aus der Wan - ge Grüb - chen lachet, Zieht mei - nen weg - ge -
wich - nen Blick Mit un - sicht - ba - rer Macht zu - rück.

Die Sehnsucht.

Gefesselt häng' ich an Ismenen,
Und kann den Blick nicht weggewöhnen:
Der Gott, der in den Augen wachet,
Und aus der Wange Grübchen lachet,
Zieht meinen weggewichenen Blick
Mit unsichtbarer Macht zurück.

Es strömt mein Blut mit schnellen Güssen;
Ich brenn', ich zittere sie zu küssen;
Die Glut erstirbt in meinen Blicken,
Und Ungeduld will mich ersticken,
Daß ich so lange, sehnsuchtvoll,
Sie sehn, und nicht umarmen soll.

Entzückt.

Hier schlief ich, hier auf die fer Stelle;

Dieß ist das veilchen-volle Gras,

Dieß ist der Baum, dieß ist die Quelle:

Hier träumte mir vom jungen Ly-ci-

das.

An den Traumgott.

Hier schlief ich, hier auf dieser Stelle;
 Dieß ist das weichenvolle Gras,
 Dieß ist der Baum, dieß ist die Quelle:
 Hier träumte mir vom jungen Lycidas.

Er kam, und o! mit welchen Blicken!
 Sie sprachen, was sein Mund nicht sprach.
 Sein ganzes Herz mir auszudrücken,
 Hub er zu seufzen an; ich seufzte nach.

Mit Stammeln klagt er mir sein Leiden,
 Mit Stammeln ich ihm meinen Schmerz:
 Da schlug er seinen Arm voll Freuden
 Um meinen Hals, und drückte mich ans Herz.

Frey küßt er mich, und, Welch ein Glücke!
 Ich ward nicht einmal roth dabey:
 Ich gab ihm jeden Kuß zurücke,
 Erst schwach und schüchtern, dann gleich stark, gleich frey.

Hier schlummr' ich nun von neuem wieder:
 O Traumgott, komm mit leisem Schritt,
 Und zeige mir den Schäfer wieder!
 Hast du noch mehr der Freuden: bring' sie mit!

Gerührt.

Ihr Vö-gel, ißt Au-ro-rens Stral, Der euch er-wecke-te zu fin-

-gen? — Er ist es nicht: — Au-ro-rens

Stral Kann die-se Myr-then nicht durch-drin-gen. Die Lieb' al-

lein, die Lieb' er-weckt euch hie. Ich muß euch die-se Lie-be gön-nen: Mich

Ar-men a-ber weckt sie nie! *p.* Weckt sie nie! *pp.* *fo.* Wie

P. unis. *pp.* *fo.*

soll - te die mich we - cken kön - nen, Die mich, seit - dem der West in
 jun - ge Ro - sen blies, Nie schla - fen
 ließ? — Nie schla - fen - ließ!

Die Liebe.

*Ihr Vögel, ist's Aurorens Stral,
 Der euch erweckete zu singen? —
 Er ist es nicht: — Aurorens Stral
 Kann diese Myrthen nicht durchdringen.
 Die Lieb' allein, die Lieb' erweckt euch hier.
 Ich muß euch diese Liebe gönnen:
 Mich Armen aber weckt sie nie!
 Wie sollte die mich wecken können,
 Die mich, seitdem der West in junge Rosen blies,
 Nie schlafen ließ? — nie schlafen ließ!*

Freudig.

Mein Mäd - chen mit dem schwar - zen Haare, Vol - len - det heu - te

sech - zeh - n Jahre, Und ich nur acht - zeh - n: welch ein Glück! Die

Sehn - sucht weckt uns je - den Morgen, Und die Un - wif - sen - heit der

Sorgen Ver - süßt uns je - den Au - gen - blick.

The musical score consists of six systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/8. The piano part includes figured bass notation (numbers 1-7) and various ornaments (trills, mordents) indicated by 'tr' and 'w'. The piece concludes with a double bar line and repeat signs in both staves.

Der Jüngling,

*Mein Mädchen mit dem schwarzen Haare
Vollendet heute sechzehn Jahre,
Und ich nur achtzehn: welch ein Glück!
Die Sehnsucht weckt uns jeden Morgen,
Und die Unwissenheit der Sorgen
Versüßt uns jeden Augenblick.*

*Zwar hat die Lieb' uns früh verbunden:
Doch opfern wir ihr alle Stunden
Von unsrer ganzen Lebenszeit.
Zwar sind wir jung, und lernen beide:
Doch unsre Wissenschaft ist Freude,
Und unsre Kunst Gefälligkeit.*

*Ich will die schönsten Blumen pflücken,
Euch, Wunder der Natur, zu schmücken,
Dich, freyes Haar, dich, stolze Brust.
Wir wollen, diesen Tag zu feyern,
Den angenehmsten Bund erneuern,
Den Bund der Jugend und der Lust.*

*Dann soll ein Bad in sichern Flüssen,
Auf dieses Bad ein Strom von Küssen,
Auf diese Küsse süßer Wein,
Auf Wein, ein Tanz, bey Spiel und Liedern,
Mit frohen Schwestern, frohen Brüdern:
Das alles soll mich heut erfreun.*

*So fröhlich soll der Tag verstreichen;
Ihm soll kein Tag an Freude gleichen;
Nichts übertreff' ihn, als die Nacht,
Wo Phyllis kömmt, mir voll Entzücken
Die Küsse zehnfach aufzudrücken,
Um welche mich der Tag gebracht.*

Langsam.

The musical score consists of six systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is three flats (B-flat, E-flat, A-flat) and the time signature is 3/4. The tempo is marked 'Langsam.' (Ad libitum). The lyrics are in German. The piano accompaniment includes figured bass notation (numbers 1-7) and dynamic markings such as *p.* (piano) and *fo.* (fortissimo). The lyrics are: 'Sie liebet mich, um die ich mich bemühte: Groß ist mein Glück, und, wie der Himmel, hoch! Noch Eine Huld, ihr Götter voller Güte, Gewähret mir, ach! diese Eine noch! Soll Aurora mich einsehen, Sie, die jetzt vor Liebe girrt: O! so'.

Sie lie - bet mich, um die ich mich be - mühte: Groß
 ist mein Glück, und, wie der Him - mel, hoch! Noch Ei - ne
 Huld, ihr Göt - ter vol - ler Gü - te, Ge - wäh - ret mir, ach! die - se
 Ei - ne noch! Soll Au - ro - ra mich einse
 hen, Sie, die jetzt vor Lie - be girrt: O! so

laf - set mich er - blas - sen, Ei - nen Tag zu - vor er - blas - sen,
 E - he sie mich haf - - - sen wird!

The musical score consists of two systems, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the last two lines. The piano accompaniment includes various chords and arpeggios, with some notes marked with fingerings (e.g., 4, 5, 6, 7) and dynamics (e.g., *mf*).

Bitte an die Götter.

Sie liebet mich, um die ich mich bemühte:
 Groß ist mein Glück, und, wie der Himmel, hoch!
 Noch Eine Huld, ihr Götter voller Güte,
 Gewähret mir, ach! diese Eine noch!
 Soll Aurora mich einst hassen,
 Sie, die jetzt vor Liebe girrt:
 O! so laffet mich erblaffen,
 Einen Tag zuvor erblaffen,
 Ehe sie mich hassen wird!

Etwas hurtig.

Damon.

Du küß-est dei-nen klei-nen Hund: Wa-rum? das möcht' ich wif-sen, wa-

rum? das möcht' ich wif-sen. Ist ei-nes jun-gen

Schä-fers Mund Nicht rei-zender zu küß-sen? Nicht rei-zender zu küß-sen?

Phyllis.
Zwar ei-nes jun-gen Schä-fers Mund Ist rei-zender zu

küß-sen: Ist rei-zen-der zu küß-sen: Sind

The image shows a musical score for a song. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written in red ink below the vocal line. The first system contains the lyrics: "Schä-fer, wie der klei-ne Hund, Auch treu? das möcht' ich wif-sen, Auch". The second system contains the lyrics: "treu? das möcht' ich wif-sen." The piano accompaniment features a simple harmonic progression with some triplets and a final cadence.

Schä-fer, wie der klei-ne Hund, Auch treu? das möcht' ich wif-sen, Auch
 treu? das möcht' ich wif-sen.

Der Hund.

Damon.

Du küssest deinen kleinen Hund:

Warum? das möcht' ich wissen.

Ist eines jungen Schäfers Mund

Nicht reizender zu küssen?

Phyllis.

Zwar eines jungen Schäfers Mund

Ist reizender zu küssen:

Sind Schäfer, wie der kleine Hund,

Auch treu? das möcht' ich wissen.

Erweckend.

Die dü- stre Nacht ist hin, Die Son- ne keh- ret wie- der: Er-
mun- tre dich, mein Sinn, Und sin- ge Freu- den- lie- der. — Laßt,
was mein Herz be- gehrt, Auch die- sen Tag ge- sche- hen, Ihr
Göt- ter, wenn ihr hört, Was from- me Schä- fer fle- hen.

Morgenlied der Schäfer.

*Die düstre Nacht ist hin,
Die Sonne kehret wieder:
Ermuntre dich, mein Sinn,
Und singe Freudenlieder. —
Laßt, was mein Herz begehrt,
Auch diesen Tag geschehen,
Ihr Götter, wenn ihr hört,
Was fromme Schäfer flehen.*

*Gebt mir ein weises Herz,
Das allen Gram verfluche,
Und mehr den Jugendscherz,
Als Gold und Sorgen suche.
Es rufe nie die Nacht
Den goldnen Tag zu Grabe,
Bis ich mich satt gelacht,
Das ist, gelebet habe.*

*Nie laßt ein artig Kind
Die wilde Strenge lieben;
Nur die nicht artig sind,
Laßt Grausamkeit verüben.
Wird Kargheit oder List
Den Wein mit Wasser schwächen;
Wird stündlich nicht geküßt:
So wollet ihr es rächen!*

Drollig.

Mein! sa - ge mir, war - um die Für - sten fecht - ten? Fragt Gör - gel
 Der lacht, und spricht: Wenn sie, wie wir, ge - däch - ten, Sie stell - ten
 unis.

den Ge - vat - ter Hein. } Wenn sie, wie wir, wenn sie, wie
 al - le Hän - del ein; }

wir, nur oft zu - sam - men zech - ten, Sie wür - den Freund' und Brü - der
 seyn, und Brü - der seyn.

Ursache der Kriege.

Mein! sage mir, warum die Fürsten fechten?
 Fragt Görgel den Gevatter Hein.
 Der lacht, und spricht: Wenn sie, wie wir, gedächten,
 Sie stellten alle Händel ein;
 Wenn sie, wie wir, nur oft zusammen zechten,
 Sie würden Freund' und Brüder seyn.

Ernsthaft.

{ *Ma - gi - ster Duns, der Schu - len Licht, Der neu - en Wei - sen*
Er, des - sen Mu - se gründ - lich spricht, Wie sei - ne Din - ger -

unis.

Eh - re, } Der lauter Me - ta - phy - sik ist, Auch wann er scherzt, auch
leh - re, }

wann er küßt, Ließ jüngst bey sei - ner Schö - nen Ein

zärt - lich Lied er - tö - nen.

Magister Duns.

Magister Duns, der Schulen Licht,
Der neuen Weisen Ehre,
Er, dessen Muse gründlich spricht,
Wie seine Dingerlehre,

Der lauter Metaphysik ist,
Auch wann er scherzt, auch wann er küßt,
Ließ jüngst bey seiner Schönen
Ein zärtlich Lied ertönen.

*Er sang: O Schmuck der besten Welt,
 Du Vorwurf meiner Liebe,
 O Chloe, die den Grund enthält
 Vom Daseyn fremder Triebe,
 Die Monas, die stets in mir denkt,
 Vermag, in deinen Reiz versenkt,
 Die blinden Sinnlichkeiten
 Nicht länger zu bestreiten.*

*Drauf nannt' er, geistreich! hier und dort
 Den Grund des Widerspruches,
 Und sonst noch manches Modewort,
 Die Weisheit manches Buches;
 Und bat, als die Begriffe klar,
 Und jedes Urtheil richtig war,
 Durch schulgerechte Schlüsse
 Um seiner Chloe Küsse.*

*Das arme Kind erschrak und floh,
 Die Grazien entsprungen:
 Kein Schäfer hatte noch also,
 Kein Dichter so gesungen.
 Das bange Mädchen hört ihn an,
 Als ob der graduirte Mann
 Mit einem Zauberfluche
 Sie zu beschwören suche.*

*Sie rettet sich ins nahe Thal,
 Wo Ros' und Veilchen blühen:
 Da sang Alexis gleiche Qual,
 In süßern Melodien:
 Gefühl und Furchtsamkeit verrieth
 Sein zärtliches, bescheidnes Lied,
 Und floß ihm aus dem Herzen,
 Der Quelle seiner Schmerzen.*

*Ihm konnte Chloe nicht entfliehn,
 Ihm ward ein Kuß zum Lohne;
 Die Liebesgötter schmückten ihn
 Mit einer Myrthenkrone,
 Und sahn des Hirten ganzes Glück
 In seinem freudetrunknen Blick,
 Und sahn das Mädchen schmachten,
 Und flogen fort, und lachten.*

Beweglich.

{ Se - lin - de sah vor we - nig Ta - gen Den jun - gen
 Wie konnt' ich ei - nen Blick er - tra - gen, Der viel, sehr

Da - mon freundlich an: } Ich schwur, ich woll - te sie ver -
 viel be - deu - ten kann? }

las - sen, Ich schwur, ich woll - te nim - mer - mehr Sie

wie - der - sehn, ja gar sie haf - sen, Wenn mir es

mög - lich wär.

Die Abbitte.

Selinde sah vor wenig Tagen
Den jungen Damon freundlich an;
Wie kommt' ich einen Blick ertragen,
Der viel, sehr viel bedeuten kann?
Ich schwur, ich wollte sie verlassen,
Ich schwur, ich wollte nimmermehr
Sie wiedersehn, ja gar sie hassen,
Wenn — mir es möglich wär.

Sie rieb die schönen Augenlieder,
Und hob sie schmachkend in die Höh;
Dann fiel ein falsches Thränchen nieder,
Wie Morgenthau auf jungen Klee;
Drauf rang sie ihre weissen Hände,
Und seufzt' ein halb gebrochen Ach;
Ich sah erschrocken an die Wände,
Und — seufzt' ihr heimlich nach.

Sie wollte plötzlich mir entrinnen. —
Ach! hab' ich dir zu viel gethan? —
Durch Seufzen war nichts zu gewinnen:
Drum fieng ich laut zu weinen an;
Ich warf mich nieder; auf den Knien
Bezeugt' ich weinend meine Reu,
Bezeugt' ich, daß ich ihr verziehen,
Daß — ich zu ehrlich sey.

Munter und angenehm.

Ge - sund - heit, vor al - len den Ga - ben, Die Sterb - li - che

wün - schen und ha - ben, Nimmst du mit Recht den

Vor - rang ein. Nach dir soll die Schön - heit sich setzen. Euch

red - lich er - wor - be - nen Schät - zen Will ich die

drit - te Stel - le weihn. Was bleibt für die vier -

te zu - rü - cke? Ich weiß schon: die geb' ich dem Glü - cke, Bey
jun - gen Freun - den jung zu seyn, Bey jun - gen
Freun - den jung zu seyn.

Der jugendliche Alte.

Aus dem Griechischen.

Gesundheit, vor allen den Gaben,
Die Sterbliche wünschen und haben,
Nimmst du mit Recht den Vorrang ein.
Nach dir soll die Schönheit sich setzen.
Euch redlich erworbenen Schätzen
Will ich die dritte Stelle weihn.
Was bleibt für die vierte zurücker?
Ich weiß schon: die geb' ich dem Glücke,
Bey jungen Freunden jung zu seyn.

Sittsam vergnügt.

Freun-de, dieß mein off-nes Herz Hat sich kei-ne Lust ver-
 weh-ret; Doch mich macht ein stil-ler Scherz, Den die
 Weis-heit würzt und näh-ret, Weit ver-gnüg-ter, weit ent-
 zück-ter, Als das Rau-
 - - schen-de der Luft. Auch das La-chen

macht be-glich-ter, Auch das La-chen macht be-glickter; A-ber das aus
vol-ler Brust, das aus vol-ler Brust,
Ist al-lein der Wen-den Luft, Ist al-lein der Wen-den Luft.

Unterschied der Lust.

Freunde, dieß mein offnes Herz
Hat sich keine Lust verwehret;
Doch mich macht ein stiller Scherz,
Den die Weisheit würrzt und nühret,
Weit vergnügter, weit entzückter,
Als das Rauschende der Lust.
Auch das Lachen macht beglickter;
Aber das aus voller Brust,
Ist allein der Wenden Lust.

Lebhaft.

Ein From-mer sprach, ich möch-te mich doch schä-men, Stets
 so ver-gnügt zu seyn; Stets so ver-gnügt zu seyn; Ich möch-te
 doch mit ihm zu Her-zen neh-men, Was so viel Wun-der pro-phe-
 zeihn; Ich möch-te mich mit ihm doch grü-men, Weil
 Krieg und Pest so viel Ko-me-ten dräun. Da gab ich ihm von mei-nem

The image shows a musical score for a piece titled 'Die Macht des Weins'. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written in red ink below the notes. The first system of music ends with a double bar line and repeat signs. The second system of music also ends with a double bar line and repeat signs.

Wein: Da rieth er mir, ich möch-te mich nicht schä-men, Stets
so ver-gnügt zu seyn, Stets so ver-gnügt zu seyn.

Die Macht des Weins.

*Ein Frommer sprach, ich möchte mich doch schämen,
 Stets so vergnügt zu seyn;
 Ich möchte doch mit ihm zu Herzen nehmen,
 Was so viel Wunder prophezeihn;
 Ich möchte mich mit ihm doch grämen,
 Weil Krieg und Pest so viel Kometen dräun.
 Da gab ich ihm von meinem Wein:
 Da rieth er mir, ich möchte mich nicht schämen,
 Stets so vergnügt zu seyn.*

Nicht geschwind.

Komm, mein Leh-rer, zu der Lau-be, Die der Myrthen-strauch um-

irrt. Cy-the-re-ens jüing-ste Tau-be Flat-tert ü-ber ihr, und

girrt. An-ge-neh-mer ist im Bil-de Dei-nes Mil-tons Lau-be

nicht; An-ge-neh-mer ist im Bil-de Nicht Hef-pe-ri-ens Ge-

fil-de, Wo man gold-ne Früch-te bricht.

*Auf eine Laube voll Frauenzimmer, in welcher
Iris im Fenster lag.*

A.

*Komm, mein Lehrer, zu der Laube,
Die der Myrthenstrauch umirret.
Cythereens jüngste Taube
Flattert über ihr, und girrt.
Angenehmer ist im Bilde
Deines Miltons Laube nicht;
Angenehmer ist im Bilde
Nicht Hesperiens Gefilde,
Wo man goldne Früchte bricht.*

B.

*Weg von dieser Zauberlaube,
Schöner Lehrling! oder du,
Wirfst du nicht dem Tod' zum Raube,
Kömmst doch um Verstand und Ruh:
Denn dort spuken nur Gespenster,
Und der Iris bloße Brust,
Weiß und feurig, wie Gespenster,
Guckt, dem Satan gleich, durchs Fenster,
Und entflammt zu süßer Luft.*

Nachdrücklich.

{ Ver - stummt, ihr Tad - ler! mein Ge - dicht Soll
 { Du tau - send - zlin - gich - tes Ge - rücht, Breit
 un - frer Zei - - ten Vor - zug mel - den. } Der Prie - ster
 aus das Lob von un - sern Hel - den! — }
 lebt nach sei - ner Leh - re; Der Pabst ist noch der
 Knech - te Knecht; Der Feld - herr su - chet nichts, als
 Recht, Der Kauf - mann min - der Geld, als Eh - re.

Lob unsrer Zeiten.

*V*erstummt, ihr *Tadler!* mein *Gedicht*
 Soll unsrer *Zeiten* *Vorzug* *melden.*
Du *tausendzüngichtes* *Gerücht,*
Breit' aus das *Lob* von *unsern* *Helden!* —
Der *Priester* lebt nach seiner *Lehre;*
Der *Papst* ist noch der *Knechte* *Knecht;*
Der *Feldherr* *suchet* nichts, als *Recht,*
Der *Kaufmann* *minder* *Geld,* als *Ehre.*

Nichts *übertrifft* die *starke* *Zahl*
Gewissenhafter, *Advokaten,*
Die alle *Jahre* *kaum* *einmal*
Die *Rechte* der *Partey* *verrathen.*
Kein *Arzt* *verleumdet* seines *Gleichen;*
Was er *nicht* *weiß,* *gesteht* er *fein;*
Verordnet nichts zum *bloßen* *Schein,*
Und *hilft* den *Armen,* wie den *Reichen.*

Der *Britte,* der die *Fremden* *schätzt,*
Will einem *jeden* *sich* *verbinden.*
Der *stille* *Franzmann* *übersetzt;*
Wir *muntern* *Deutschen,* *wir* *erfinden.*
Lobt in *Iberiens* *Provinzen*
Fleiß, *Demuth* *und* *ein* *offnes* *Herz!*
Lobt auch der *Belgen* *feinen* *Scherz,*
Und *edeln* *Umgang* mit den *Münzen!*

Was *grünt* euch *für* ein *Lorbeerhain,*
Monarchen, *Helden,* *Ueberwinder!*
Ach! *möchtet* ihr *unsterblich* *seyn!*
So *flehen* *täglich* eure *Kinder.*
Kein *Schmeichler* *wird* euch je *regieren,*
Auch *keiner* *Buhlerinnen* *List:*
So *bald* der *Zepter* *euer* *ist,*
So *bald* *wißt* ihr *ihn* *selbst* *zu* *führen.*

O *ihr,* von *Hof* *und* *Stadt* *verehrt,*
Ihr *Richter* *unsrer* *Pierinnen,*
In *jeder* *Wissenschaft* *gelehrt,*
An *Jahren* *reif,* von *reifen* *Sünden!*
O *ihr,* *mehr* *Muster* *noch,* als *Richter!*
Ihr *wagt* den *Machtsspruch* *nie* *zu* *früh,*
Liebt *Freund* *und* *Feind,* *und* *schimpfet* *nie:*
Seyd *ferner* *gnädig* *eurem* *Dichter!*

Ende des dritten Buchs.



